
Briefe an die Herausgeber

Die Gesetze des Krieges werden ignoriert

Berthold Kohler ist vollkommen zuzustimmen, wenn er in „Blindgänger“ (F.A.Z. vom 27. November) zur „Kundus-Affäre“ abschließend fragt: „Wer aber will sich hierzulande mit der Strategie plagen, wenn der Skandal doch viel leichter zu haben und auszuschlachten ist?“ Die Diskussion um die am 4. September 2009 auf Befehl eines deutschen Offiziers von amerikanischen Kampfflugzeugen bombardierten zwei Tanklastwagen, die zuvor von Taliban-Einheiten gekapert worden waren, nimmt zunehmend groteske Züge an. Worum geht es in der Substanz? Wenn eine Regierung Soldaten in den Krieg schickt, hat sie diese voll und ganz zu unterstützen. Und sie hat zu akzeptieren, dass es keine „sauberen“ Kriege gibt. Auch noch so gut ausgebildete und auf die Normen des Grundgesetzes sowie des Völkerrechts geeichte Soldaten können den Unwägbarkeiten eines Gefechts nicht ausweichen. Kollateralschäden, wie sie infolge des Angriffs gegen die Tanklastwagen zu verzeichnen waren, gehören gerade in asymmetrischen Auseinandersetzungen leider dazu.

Die Verantwortlichen im Verteidigungsministerium sind wahrlich nicht zu beneiden. Wie soll eine Armee Krieg führen, wenn die Regierung, noch mehr die Opposition und zu allem Überfluss zahlreiche Journalisten die Gesetze des Krieges ignorieren? Militärisch wäre es schlicht töricht, im Kampf gegen Aufständische auf Abschreckungseffekte zu verzichten und die Nutzung des Überraschungsmoments aufzugeben. Brunnenbohrungen werden kaum zum Erfolg über die Taliban führen. Die Soldaten der Bundeswehr brauchen in Afghanistan nach acht erfolglosen Jahren nicht mehr Staatsanwälte, sondern endlich schweres Gerät.

In der Politikwissenschaft sprechen wir mit Blick auf die Lage am Hindukusch über „failed states“ und „state building“. Solange die Stabilität Afghanistans derart fragil ist, sollten wir viel stärker darüber diskutieren, was die Führung eines Krieges impliziert. Sich dieser Debatte mit Verweis auf unsere Geschichte zu verweigern wird langsam auch in intellektueller Hinsicht langweilig.

**JUN.-PROFESSOR DR. MARTIN WAGENER,
TRIER**